

## Wir begannen mit der offensiven Agitation

Unsere Parteiarbeit im Rat des Kreises Worbis hatte sich im letzten Jahr wesentlich verbessert. Dieses war einmal darauf zurückzuführen, daß wir die kollektive Leitung verwirklichten, zum anderen, daß wir unsere Aufmerksamkeit darauf richteten, die Parteigruppen zu aktivieren. Obgleich wir in unserem Arbeitsplan als Hauptpunkt die Bildung von Agitatorengruppen festgelegt hatten und wöchentlich die Agitatoren schulten, hatte unsere Agitation unter den Kollegen noch nicht die richtige Wirkung. Es gelang sogar teilweise dem Gegner, uns die Diskussion aufzuzwingen, wie es z. B. bei der Rückkehr der Kriegsverurteilten der Fall war.

Es mußte also in der ideologisch-politischen Arbeit unserer Parteiorganisation eine Veränderung eintreten. Wir stellten uns dabei vier Hauptaufgaben:

1. Übergehen zur offensiven Agitation und damit Zerschlagung der gegnerischen Argumente.
2. Alle verfügbaren Mittel der Agitation müssen ausgenutzt und angewandt werden.
3. Es muß erreicht werden, daß sich alle Mitarbeiter des Rates des Kreises mit den Gegenwartsproblemen beschäftigen.
4. Das Vertrauen der parteilosen Mitarbeiter zur Partei muß weiter gefestigt werden. Wir verbanden diese Arbeit mit der Vorbereitung der Neuwahl der Parteileitung.

Um mit jedem Mitarbeiter ins Gespräch zu kommen und sein Interesse zu wecken, fertigten wir Handzettel an. Diese Agitationszettel, wie wir sie nannten, waren laufend nummeriert. Die Kollegen bekamen sie beim Arbeitsbeginn ausgehändigt. Der Inhalt dieser Zettel war z. B. folgender: Auf einem Handzettel machten wir die Genossen und Kollegen auf die Parteiwahlen aufmerksam und baten sie, durch Vorschläge und Kritiken zu helfen, die Parteiarbeit im Rat des Kreises zu verbessern. Durch einen anderen Handzettel wurden die Kollegen aufgefordert, bürokratische Hemmnisse in der Arbeitsweise des Rates des Kreises mit beseitigen zu helfen. Sie wurden gebeten, der Parteileitung mitzuteilen, welche Erfahrungen

sie bei der Behandlung von Beschwerden, Kritiken und Vorschlägen der Bevölkerung gemacht haben. Andere Handzettel wiesen die Kollegen darauf hin, daß es notwendig sei, sich auch über solche Fragen wie: „Kollektive Sicherheit in Europa“ oder „Wie soll das einheitliche Deutschland aussehen“ Klarheit zu verschaffen, damit sie der Bevölkerung diese Fragen erklären können. Die meisten Handzettel beschäftigten sich also mit solchen Fragen und Argumenten, die im Betrieb und unter der Bevölkerung eine bestimmte Rolle spielten.

Die Numerierung der Agitationszettel erfüllte ihren Zweck, denn mit Interesse erwarteten die Kollegen schon den nächstfolgenden. Aber damit war das Problem, die Agitation wirkungsvoller werden zu lassen, selbstverständlich noch nicht gelöst; Unsere Agitatoren erhielten den Auftrag, mit den Kollegen über diese Fragen zu diskutieren. Sie wurden dabei von den Mitgliedern der Parteileitung unterstützt; Es gelang ihnen schließlich, alle Kollegen in die Diskussion einzubeziehen. Dabei stellte sich heraus, daß sich mancher Mitarbeiter bereits Gedanken gemacht hatte, wie auf diesem oder jenem Gebiet die Arbeit verändert werden kann. Sie hatten aber bisher vielfach geschwiegen. Eine Kollegin sagte dazu: „Wie kann ich als kleine Angestellte Vorschläge zur Veränderung der Arbeit geben?“ Wir merkten daran, daß vielen nicht bewußt war, daß es auf jeden einzelnen ankommt, auch wenn sein Beitrag scheinbar noch so gering ist. Zum anderen merkten wir aber auch, daß wir uns bisher viel zu wenig mit den Kollegen beschäftigt hatten.

Zur gleichen Zeit wandten wir noch ein anderes Agitationsmittel an. Da wir noch keine Lautsprecheranlage haben, liehen wir uns ein Tonbandgerät. Wir brachten dann während der Mittagspause Unterhaltungsmusik und zwischendurch abwechselnd Auszüge aus den Reden und Beschlüssen des 25. Plenums unseres Zentralkomitees oder Zwiegespräche mit Mitarbeitern, Diese Sendungen verfolgten